

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig . . . . .	15 fl. — kr.
halbjährig . . . . .	7 > 50 >
vierteljährig . . . . .	3 > 75 >
monatlich . . . . .	1 > 25 >

Für Laibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . . . .	2 > 75 >
monatlich . . . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugehend werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Dezember d. J. dem Rechnungsrevidenten bei der Statthalterei in Graz Joseph Meiner anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den zeitlichen Ruhestand in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

T a a f f e m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Franz Dukic von Castelnuovo nach Haidenschaft mit Dienstesverwendung bei dem Kreisgerichte in Görz versetzt und ernannt: zum Rathsecretär bei dem Landesgerichte in Triest den dortigen Gerichtsadjuncten Joseph Cimoso, ferner zu Gerichtsadjuncten: bei dem Landesgerichte in Triest die Bezirksgerichts-Adjuncten Sebastian Ghira in Dignano und Martin Prinz in Tolmein; bei dem Kreisgerichte in Görz den bei diesem Kreisgerichte in

## Feuilleton.

### Der Frauen Kunst, jung zu bleiben.

Für die Frau ist Jugend und Schönheit im Leben Glück, es ist daher ihre Mission, ihre Pflicht, sich jung und schön zu erhalten, so lange als nur möglich. So sagte der berühmte Franzose Tailleurand, und er hatte recht. Seit undenklichen Zeiten bemüht sich das Weib, schön und jung zu sein oder wenigstens zu scheinen, wenn es nicht mehr ist. Männliche Kritiker werden mir vielleicht entgegen, dass eine künstlich erhaltene Schönheit keine Schönheit mehr sei. Doch wollten die Männer nur jene Frauen bevorzugen, die wirklich schön und jung sind, dürfte den Armen wenig Auswahl bleiben, denn es gibt nicht viele Wundergesichter unter den Frauen, die Lilientint und Rosenwangen, Blutaugen und Kirschenlippen besitzen.

Eine der schönsten Frauen unseres Jahrhunderts, Lola Montez, gab ein Recept heraus, das Weib jung und schön zu erhalten. Sie sagte: Um die Körperformen zu erhalten, müsse man vor allem trachten, die Gesundheit sich zu erhalten, d. h. man esse sich nie überfett, sitze und stehe nicht zu viel, erlaube dem Geiste, niemals sich langer Traurigkeit hinzugeben, trage nie ein Wieder und bade so viel als möglich. Das sind gewisse leichte Mittel, um sich jung und schön zu erhalten.

Der Abschied von der Jugend, später vom Schein der Jugend, ist für die Frau ein viel schmerzlicherer als für den Mann, dessen Wirkungskreis nicht allein von der Liebe und von dem Geliebtwerden bedingt ist.

Verwendung stehenden Bezirksgerichts-Adjuncten in Haidenschaft Alexander Edlen von Lindemann; bei dem Handels- und Seegerichte in Triest mit Dienstesverwendung bei dem Kreisgerichte in Görz den Bezirksgerichts-Adjuncten in Comen Karl Covacic; bei dem Kreisgerichte in Rovigno den Bezirksgerichts-Adjuncten Peter Calegari in Dignano; endlich zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten: Dr. Alfäus Polakovic für Pirano, Dr. Heinrich Krammer für Tolmein, Anton Baccaria und Dr. Joseph Colombis für Dignano, Blasius Orlic für Castelnuovo, Mathias Kutar für Haidenschaft und Heinrich Frauß für Comen.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Pfarrvicar in St. Veit bei Wippach Johann Tomazic zum Seelsorger in der Männer-Strafanstalt zu Laibach ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Ein Ultimatum.

Die Zeitungen werden dies Jahr, wie wir fürchten, darauf verzichten müssen, in ihre Weihnachtsartikel zierliche Glossen und Rede-Arabesken zu dem biblischen «Friede den Menschen auf Erden» einzuflechten. Der politische Gutwetterwind, der vor etlichen Tagen sein trügerisch Wesen getrieben, ist wieder eingeschlagen, und der Barometer fällt zusehends. Geht das noch etliche Zeit fort in dieser Weise, so steht die Quecksilbersäule bald unter der Sturmmarke. Aus Berlin, aus London, aus Paris kommen als Ballast irgend einer leichten unwichtigen Depesche geheimnisvolle Andeutungen, dass es seit etlichen Tagen wieder sehr ernst aussehe und in der diplomatischen Welt der Frieden neuerdings als gefährdet gelte. Das Wie, Wo und Was fehlt diesen Andeutungen, und wir wären in unserer angeborenen und eingewohnten Zweifelsucht ohneweiters geneigt, diese pessimistischen Angaben nicht gar hoch zu taxieren, würde nicht die neueste Umfärbung des Zeitbildes in ein düsteres Grau weit besser zu den beglaubigten, unzweifelhaft constatirten Thatsachen passen, als die frühere Uebermalung in Rosenroth.

Bezüglich der bulgarischen Frage ist keinerlei wie immer geartete Aenderung zu verzeichnen, durch welche die Aussicht auf eine befriedigende Lösung nähergerückt

wäre; die Haltung Russlands ist die geblieben, auch nach Veröffentlichung der Kundgebung über seine Stellung zu Deutschland. In Frankreich wurde durch die jüngste Krisis wohl der Personalstand in den Minister-Bureaux etwas abgeändert, in seiner Politik ist aber nicht die leiseste Modification bemerkbar; neben der officiellen Friedenspolitik des Auswärtigen Amtes, die Florens genau in der gleichen Weise fortsetzt, wie sie Freycinet betrieben hatte, steht die nicht officielle, aber einflussreiche Gruppe der Dränger nach dem Revanchekampf, die im Kriegsminister Boulanger einen persönlichen Führer gefunden zu haben glaubt. Dieser hat als Preis für seinen Wiedereintritt in die neue Regierung eine Erhöhung des außerordentlichen Militärcredits zugestanden erhalten, welchen er nach den neuesten Meldungen mit dem Hinweise auf die gesteigerte Kriegsgefahr rechtfertigt. Wir würden auf diese Thatsachen kein besonderes Gewicht legen, da dieselben die bisherige Constellation nicht verschieben und nicht acuter gestalten, wäre nicht urplötzlich England in den Vordergrund getreten.

Dies geschah vorläufig allerdings, so weit die Journale hierüber unterrichtet sind, lediglich in einem Zeitungsartikel, und ein solcher ist noch kein diplomatisches Ultimatum. Dieser Artikel ist jedoch in dem anerkannten Organe des Premier-Ministers Salisbury erschienen und wird als officiöse Kundgebung desselben der Welt mitgetheilt unter Umständen, welche zu dem Schlusse berechtigen, dass eine diplomatische Action parallel gehe mit der publicistischen. Wir meinen die Philippica der «Morning Post» an die Adresse der Türkei. Dieser wird von der «Morning Post» auseinandergesetzt, dass sie durch ihre russenfreundliche Politik den gerechten Born Großbritanniens über sich heraufbeschworen habe und ein weiteres Verharren der hohen Pforte und des Palastes auf der bisher eingeschlagenen Bahn fernerhin vom Foreign Office nicht mehr gebuldet werde. «Eine Fortsetzung der bisherigen Politik von Seite der Türkei würde ein energisches und unverzügliches Vorgehen Englands nothwendig machen.» Es wird der Türkei zu erwägen gegeben, England sei gar wohl in der Lage, viel schneller und viel wirkungsvoller der Türkei die Augen zu öffnen über die Gefahren eines Abfalls von ihrer früheren, dem Foreign Office sympathischen Politik, als umgekehrt Russland in der Lage wäre, seinen Drohungen den materiellen Nachdruck zu geben. Das heißt mit anderen Worten,

schwerste der Kümmernisse einer Frau ist jene der entweichenden Jugend. Die Frauen kämpfen heldenmüthig gegen das anrückende Alter an, denn dieses erscheint ihnen als gramvolle Niederlage ihres Selbst. Stille Thränen, heimliche Seufzer begleiten diesen Kampf, und viele Frauen und Mädchen dünkt die erste Falte im Gesicht als der Vorbote großen Lebensunglückes.

Je schöner das Weib war, je schwerer wird es ihm, der welken Hand das Scepter entfallen zu sehen, mit dem man über Männerherzen zu gebieten gewohnt war. Solches Schicksal scheint bitterer als der Tod, denn es bedeutet eine lebendig Begrabene im Reiche der Schönheit. Die Frauen haben daher recht, sich gegen das Alter zu sträuben. Den Schein der Jugend festzubannen, gelingt freilich nur kurze Zeit, denn keine Kosmetik der Welt ersetzt den wahren Farbenschmelz der echten Jugend, aber jene Frau, die sich selbst überlebt hat, spielt in den Augen der Welt eine beschämende Rolle; wer vermag ihr daher Unrecht zu geben, wenn sie dieser Rolle so lange als möglich ausweicht. Dass eine Frau ihre Jugend über die Jahre sich hinaus erhalten will, daran ist die Männerwelt theils selbst schuld, denn wer wirft den ersten Keim auf die entweichende Schönheit der Frau als der Mann? «Sie ist alt und hässlich geworden, es ist fatal, weiter mit ihr zu verkehren.»

Es liegt eigentlich ein kleiner Undank in diesem Ausspruch der Männerwelt, denn auch die Männer werden ja endlich alt. Ein Mann, der, sowie mancher es thut, auch mit Kosmetik die Jugend zurückzubauern versucht, ist noch viel komischer dabei als die Frau, denn er braucht nicht schön zu sein, um zu gefallen,

Selbst die geschicktesten Frauen versuchen es daher, gegen das Alter anzukämpfen. Schon Nero's Frau badete sich in der Milch von Eselinnen, um keine Runzeln zu bekommen, und bereits unter Karl II. von England kannte man das Schönheitswasser, das man heutzutage Eau de Princesse nennt. Man zauberte durch gekochtes Benzoharz eine klare, reine Haut hervor. Und soll nicht Aphrodite die schöne blonde Helena das Mysterium der Schönheit gelehrt haben? So besagt nämlich ein kleines Werk des berühmten französischen Parfumeurs Violet, der vermuthlich mit der «schönen Helena» sich Reclame zu machen versuchte.

Man wirft den schönen Frauen vor, dass sie sich schminken, trotzdem sie schön seien, und dass namentlich die Frau der großen Welt dies thue. Der große Violet meinte aber, gerade die Dame der Welt müsse sich schminken, denn aller Augen seien auf sie gerichtet, und selbst die größte Schönheit könne da nicht ohne Nachhilfe bestehen. Man stelle die Frau der großen Welt mit vierzig Jahren neben jene des Volkes in demselben Alter. Welch ein Unterschied zwischen beiden? Nicht die Jahre sind es, welche das Gesicht des Weibes aus dem Volke frühzeitig altern machen, sondern Sonnenbrand, Kälte, Vernachlässigung, Arbeit zeichnen die tiefen Furchen in dasselbe. Weshalb sollte die Frau daher es nicht versuchen, sich schöner zu machen, wenn die Schönheit ihr fehlt? Jeder Kampf bedingt seine Mittel, und die Frau ist in stetem Kampfe mit dem Herrn der Schöpfung begriffen.

Jeder Frau und jedes Mädchens sehnlichster Wunsch, selbst jener der wildesten Urvölker, ist, sich jung und schön zu erhalten, den olympischen Göttern gleich, in ewiger Jugend dahinleben zu können. Die

man empfiehlt dem Sultan, in Erwägung zu ziehen, um wie viel früher eine britische Kriegsflotte die Dardanellen forcieren und Constantinopel in ihre Gewalt zwingen könne, als russische Heerhaufen, die auf dem weiten Landwege erst nach einem langwierigen siegreichen Feldzuge unter der alten Constantinismauer einzutreffen vermöchten.

Um die bittere Pille etwas zu versüßen, wird versichert, England sei darauf vorbereitet, seine traditionelle Politik der Aufrechterhaltung des türkischen Reiches fortzusetzen, aber sofort wird wieder beigelegt, es könne unter keinen Umständen dem Sultan und dessen Räten gestatten, in ihrer bisherigen zweideutigen Politik zu verharren. «Ein Zaudern der Türkei im gegenwärtigen Augenblicke würde die britische Regierung unbedingt zwingen, den Drohungen Russlands durch Entschlüsse und Maßnahmen entgegenzuarbeiten, welche die Pforte rasch zur Einsicht bringen würden, daß ihre jetzige Politik höchst verderblich für ihre Interessen in Europa und in Asien sei.» Zum Schlusse wird sogar noch gedroht, England werde ohne Rücksicht auf das Schicksal des ottomanischen Reiches die besten Mittel zum Schutze seiner eigenen Interessen in Anwendung bringen, wenn der Sultan und die Pforte nicht alsogleich einlenken. England droht also dem Padiſchah glattweg mit der Deposition, falls er nicht in sich gehen und für die auf Rathschlag des Herrn von Melibov begangenen Sünden Buße thun sollte.

Es ist vorläufig, wie bereits bemerkt, nur ein Zeitungsartikel, in welchem diese Verwarnungen und Drohungen ausgesprochen sind, in welchem dieses Ultimatum an die türkische Adresse entwickelt wird. Es ist aber, wie versichert wird, eine vom Auswärtigen Amte inspirierte Kundgebung von jener Art, wie sie auch in England nicht veranlaßt werden, ohne daß gleichzeitig ein diplomatisches Vorgehen in der gleichen Richtung und in der gleichen Schärfe stattfindet. Stünde der Artikel in den «Times» oder im «Standard», würden wir ihm keine größere Bedeutung beilegen; auch bezüglich der Gladstone'schen «Daily News» zur Zeit des Ministeriums Gladstone hatte man auf derartige Enunciationen jenes Blattes kein besonderes Gewicht zu legen. Bei dem damaligen Conſeils-Präsidenten und seinem Freunde Lord Granville war der Weg vom Wort bis zur That ein weitläufiger und ermüdete die Regierung in der Regel, noch bevor es zu einer wichtigen Action kam. Die Tories sind in Sachen der auswärtigen Politik vorsichtiger, und bei ihnen ist nicht vorauszusetzen, daß sie es bloß auf ein journalistisches Feuerwerk abgesehen haben, um mit demselben auf Nildiz-Riosk und auf der hohen Pforte zu schrecken. Man darf annehmen, daß die ernstbedrohliche Sprache ihres anerkannten Regierungsorganes den Ernst ihres Entschlusses kennzeichne, am Goldenen Horn sofort mit aller Entschiedenheit vorzugehen.

Ist dies in der That der Fall, so würde binnen wenigen Tagen die bulgarische Frage wieder in ein acuteres Stadium treten, sei es nun, daß die Pforte nachgibt, Gaddan Pascha definitiv abberuft und desavouiert und damit die Russen zwingt, fortan in Sofia wieder selbst zu besorgen, was sie bisher durch Vermittlung der Pforte zu bewirken suchten, oder sei es, daß die Pforte in ihrer bisherigen Taktik verharret

und damit in einen Conflict mit England geräth. Auf alle Fälle steht für die nächste Zukunft die von England durch den Artikel der «Morning Post» signalisirte Action im Vordergrund, und erhält dadurch die bulgarische Frage wieder jene Perspectives, welche sie zur großen Orientfrage zu erweitern drohen.

**Politische Uebersicht.**

(Die zweite Landessprache in Böhmen.) Im böhmischen Landtage gab es vorgestern den ersten ernstlichen Conflict zwischen Jung- und Altczechen. Kvičala legte namens des Landesausschusses den Gesetzentwurf über die Regelung des Unterrichtes der zweiten Landessprache vor, er beantragte dessen Zuweisung an die Schulcommission. Eduard Gregr, zur formalen Behandlung das Wort ergreifend, fragte, wozu denn überhaupt ein solcher Gesetzentwurf, welcher nur Thür und Thor einer fremden (deutschen) Sprache öffnen soll, einer Commission zuzuweisen sei, die, nachdem Czechen in derselben sitzen, ohnehin nichts anderes thun könne, als den Gesetzentwurf abzuweisen. Auch für Deutsche erscheine dieses Gesetz unannehmbar, weil diese wohl niemals zugeben werden, daß ihnen eine zweite (czechische) Landessprache aufgebrängt werde. Das Gesetz bedeute einen unerhörten Angriff auf das freie Bestimmungsrecht czechischer Eltern und würde, wenn es der Commission zugewiesen und wirklich zur meritorischen Verhandlung im Landtage kommen würde, eine politische Debatte hervorrufen, wie sie erregter noch nicht vorgekommen. Kein czechischer Abgeordneter, der auch nur noch einen Funken Nationalbewusstsein besitzt, könne daher für die Zuweisung dieser Gesetzesvorlage an die Schulcommission stimmen. Redner beantragt sofortigen Uebergang zur Tagesordnung. Referent Kvičala repliciert, Gregr habe unberechtigterweise schon der meritorischen Behandlung des Antrages vorgegriffen. Gregr ließe es überhaupt, starke, hyperbolische Ausdrücke zu gebrauchen, er könne ihn versichern, daß nicht bloß hervorragende, hochgeachtete Männer, sondern auch eine ganze Reihe Gregr sehr nahestehender Abgeordneter diese Gesetzesvorlage gutheißen, welche nur rein pädagogische Tendenzen verfolgt und ausschließlich praktischen Bedürfnissen entspricht. Entschieden zurückweisen müsse er deshalb Gregrs Behauptung, kein czechischer Abgeordneter, der irgendetwas noch einen Funken Nationalbewusstsein besitzt, könnte für diese Vorlage stimmen. Graf Richard Clam sagt: Wenn Gregr den Rath erteilt, die Großgrundbesitzer sollen sich überhaupt in rein nationale Angelegenheiten nicht einmischen, so müsse er ihm namens seiner Curie erwidern, daß diese bei ihren Abstimmungen einzig und allein geleitet werden von den Interessen für das Vaterland und für die Nation. Die Vorlage wurde sodann der Schulcommission zugewiesen. Dagegen stimmten mit Gregr nur wenige Jungczechen.

(Paragraph 75 der Gewerbe-Ordnung.) Das «Fremdenblatt» kündigt für das nächste Jahr eine Abänderung des § 75 der Gewerbe-Ordnung im Gesetzgebungswege an, um der Geschäftswelt an Sonntagen vor Weihnachten den Warenverkauf den ganzen Tag zu ermöglichen.

(Ungarn.) «Budapeſti Közlöny» publiciert die Ernennung des General-Directors der Ersten ungarischen

allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft, Heinrich Levay, und des pensionierten Präsidenten der königlichen Tafel, Nikolaus Mihailovich, zu lebenslänglichen Mitgliedern des Oberhauses.

(Aus dem Lager der kroatischen Opposition.) Wie der «Drau» aus Agram gemeldet wird, hatten die Starčevićaner die Absicht, in der abgelauenen Session einen Antrag auf Einführung der russischen an Stelle der deutschen Sprache an den kroatischen Mittelschulen einzubringen, sind aber schließlich von dieser Absicht aus taktischen Gründen abgestanden. — Das ist wirklich Jammer schade. Uebrigens ist es ja noch nicht aller Tage Abend, und am 15. Februar wird es auch noch nicht zu spät sein, sich zu — bliamieren.

(Zur bulgarischen Frage.) Eine Pariser Zeitschrift der «Pol. Corr.» hebt hervor, daß die Candidatur des Fürsten von Mingrelien mit jedem Tage eher an Boden verliert als gewinnt. In Frankreich würde man ihr jedenfalls eine Candidatur wie die des Prinzen Ferdinand von Coburg vorziehen. In keinem Falle möchte man, daß die Angelegenheit sich in den Frühling hinüberschleppt. Der bulgarischen Deputation wird in Paris empfohlen werden, im Interesse des allgemeinen Friedens den Weg der Verständigung mit Russland zu suchen.

(Die Belfast'schen Unruhen) haben nun ihr Nachspiel vor den Assisen von Ulster gefunden; die geringste Strafe beträgt drei Monate Gefängnis, die höchste sieben Jahre Zuchthaus. Am Freitag kam der Proceß gegen den Redacteur des «Sligo Champion», Patrick A. M'Hugh, wegen einer von ihm am 10ten October in Guteen gehaltenen, zu Gesetzlosigkeit aufreizenden Rede zur Verhandlung. Da sich die vier Richter nicht einigen konnten, so wurde die Anklage fallen gelassen.

(Nachrichten aus dem Congoſtaate.) «L'Indépendance Belge» veröffentlicht über die Räumung der Congoſtation «Stanley-Fälle» einen Bericht des wegen der Strapazen nach Brüssel zurückgekehrten belgischen Capitäns Coquilhat. Derselbe ist den Congo aufwärts gefahren und fand eine Araberfahne auf der Station aufgezogen. Die Araberposten in der Umgegend zwangen ihn, sich zurückzuziehen. Bei Yaporro hatte er ein blutiges Gefecht mit den Arabern und wurde mit zwölf Gefährten verwundet. Coquilhat meint, die Araber würden nicht über den Congo gehen, weshalb man Zeit habe, die Station wiederzunehmen und den Arabern den Weg zu verlegen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Nagy-Szacsse 600 fl. zu Spenden geruht.

— («Was sich der Wald erzählt.») davon hat Gustav zu Putlik ein wunderreizendes Büchlein gedichtet; «was sich der Wald erzählt», wenn die Tage am kürzesten und Abende lang geworden, das sei hier den Kleinen zuliebe erzählt. Wenn sie ihre weißen Winter-Pelzhauben aufgesetzt haben, stecken sie eifriger als sonst die Köpfe zusammen, denn auch den Bäumen wird es kalt. Und dann erzählen sie sich Geschichten. Wie

**Die Stimme des Herzens.**

Erzählung von E. Witd.

(Fortsetzung.)

Sie gab keine Antwort; eine tiefe Beklommenheit hatte sich ihrer bemächtigt. Sie fühlte, daß diese Stunde entscheidend für sie war, sie wußte, was jetzt kommen würde, und — sie zuckte heftig zusammen.

Der Rittmeister hatte ihre beiden Hände ergriffen und preßte glühende Küsse auf die schlanken, bebenden Finger.

«Victor, lassen Sie mich,» stöhnte sie angstvoll.

«Nein, nein, nein! Denn ich liebe dich, du herrliches, himmlisches Weib! Ich liebe dich, und ich will alles daran setzen, um dich mein eigen zu nennen!» Er wollte sie umfassen, allein sie wich erschrocken zurück. Da sank er vor ihr in die Knie.

Heiße, leidenschaftliche Worte entströmten seinen Lippen, und mit glühenden Wangen lauschte Manuela denselben.

Fand diese wilde, stürmische Sprache einen Wiederhall in ihrem Herzen?

Seltſam. Während sie so mit fliegenden Pulsen und wogendem Busen Victor's Liebeschwüren lauschte, stieg wieder das ernste Antlitz ihres Gatten vor ihrem Auge auf.

Warum hatte er nie so zu ihr gesprochen? Weil er sie nicht liebte, weil sie für ihn bloß eine schöne Statue war, um damit sein reiches Haus zu schmücken, nicht mehr, nicht weniger!

Sie athmete tief auf und zog ihre Hände aus denjenigen Victor's.

«Stehen Sie auf,» sagte sie, «ich will nichts weiter hören!»

nur liebenswürdig. Für wen werden die Frauen aber alt, als für ihre Männer und Kinder? In erfüllter Gatten- und Kindespflicht opfern sie ihre Jugend, und wie oft sind nicht frühzeitige Falten im Frauengesicht die lesbare Schrift tiefen Kummers um ihre Angehörigen. Die Männer verachten die alternden Frauen, aber gerade sie sollten nachsichtiger sein und das, was sie einst jung liebten, auch im Alter verehren.

Habe ich es gewagt, den Männern etwas Moral zu predigen, so sei es mir gestattet, auch den Frauen zu eröffnen, daß sie es trotz allem nicht verstehen, sich jung zu erhalten. Es ist eine der schwersten Frauenkünste, mit dem einmal in seine Rechte getretenen Alter sich auf freundschaftlichen Fuß zu setzen, und doch liegt nur in diesem Punkt das Endziel des Strebens, auch im Alter zu gefallen.

Die meisten Frauen glauben in einem gewissen Alter, daß sie nunmehr ihrer Aufgabe im Leben, glücklich zu machen, nicht mehr gewachsen seien, und vernachlässigen sich selbst dann, oder aber haschen sie bis in die späteste Zeit nach «scheinbarer Jugend». Beides ist falsch und entstellt nur die Frauen. Der sinnlichen Schönheit und Jugend kann ganz gut jene der «sittlichen» folgen. Selbst im Alter kann die Frau Männerherzen durch ihre Güte, ihr Wohlwollen entzücken und beherrschen. Jedes Alter hat seine Jugend, nur muß man sie aufzufassen verstehen. Ein reifes Mädchen wird zur jungen Mutter ihrer Geschwister, und Groß- und Urgroßmütter bleiben jung durch die Frische ihres Gemüthes. Man muß mit Geist seine Jahre zu tragen wissen, dann beugen sie nicht nieder, man darf dem Taufscheine nicht zürnen, daß er bereits so viele Lebensjahre zeigt, sondern ihn als lieben Freund betrachten, der uns drucks Leben führt. Man darf sich

gegen die anrückenden Jahre weder trotzig auflehnen, noch aber ihnen feige ausweichen. Beides ist gefehlt, denn wenn man sich dem wirklichen Alter widersetzt, packt es mit kühner Gewalt, wer ihm aber freundlich entgegenkommt, den geleitet es mit sanfter Hand.

Sehr schlimm aber und von den Frauen sehr unklug ist es, sich vorzeitig selbst alt zu machen. Man darf nie vorzeitig die Waffen strecken und die kraftstrophenden Jahre zum Alter zählen, weil eben in unserem Zeitalter die Anschauung gilt, die Frau sei mit dreißig Jahren nicht mehr jung. Eine Frau, die sich vorzeitig als Matrone kleidet, scheint eben so alt, als die Frau, welche mit sechzig das jugendliche Wesen nachzunahmen sich bestrebt. Gefallsucht macht das Alter noch älter, zu große Einfachheit die Jugend alt. An der Frau ist es daher, diese eckigen Kanten abzuschleifen, indem sie den goldenen Mittelweg ergreift.

Wie oft hört man sagen: Diese Frau hat sich ihre Mädchenhaftigkeit bis in ihr Greisenalter bewahrt. Es ist dies ein rührendes Lob, ein erhabener Gedanke, der in echt frauenhaftem Gebaren gipfelt und nicht an Jugend und Schönheit gebunden ist, sondern auch in eingefunkenen Augen die Jugend des guten Gemüthes aufleuchten läßt. Auch der Umgang mit der Jugend macht jugendlich im Alter; Frauen, die es verstehen, mit Anmuth ihr Alter zu tragen, werden sehr gerne von der Jugend heimgesucht, in deren Interessen eingeweiht.

Daher, meine liebenswürdigen Damen, trauert nicht, wenn die Jugend zu entfliehen beginnt, denn ihr seht, daß ihr euch ohne Kosmetiken und Schönheitsmittel jung erhalten könnt, wenn ihr nur wollt.

E. Cressieux.

schön es im Frühling war, und im Sommer und im Herbst, als muntere Kinder in hellen fröhlichen Scharen sich auf den Blägen im Walde getummelt, und wie es nun so einsam rings um sie geworden! Aller Reiz des Waldes sei fort, die Blumen, die Vögel und die Kinder! Die Blumen — das wissen die Bäume, die ja bis an hundert Jahre und darüber alt und also welterfahren und klug werden —, die Blumen liegen unter dem Schnee und sind über Winter todt, erst im Frühjahr wachen sie wieder auf und öffnen die glänzenden Augen; die Vögel sind weit fortgezogen in ferne Lande über Berg und Meer. Die Sehnsucht nach Blumen und Vögeln kann also nicht gestillt werden. Aber die Kinder sind nicht gar so weit, daß sie nicht zu erreichen wären. Gleich im nächsten Dörfchen gibts ihrer genug und noch mehr in der nahen Stadt. Die sind schon zu erreichen, bei denen ist ein Besuch wohl möglich. Da zieht denn alsdann ein Bäumlein um das andere die Wurzelsfüßchen aus der harten Erde — die großen, alten Bäume haben schon zu steife Beine, um auf Wanderschaft gehen zu können — und macht sich auf den Weg ins Dörfchen oder in die Stadt, wo es eben weiß, daß seine kleinen Freunde zu finden. Da sie aber nicht mit leeren Händen kommen wollen und vom Sommer her noch gar gut wissen, was ihre kleinen Freunde gern haben, gehen sie unterwegs von Laden zu Laden und kaufen nach Herzenslust eine Menge schöne Sachen und behängen sich damit, bis nichts mehr Platz hat. So kommen sie vors Haus, und in der Christabend-Dämmerung schlüpfen sie heimlich hinein. Ein Duft von Wald-Bohlgewürz beginnt alsbald das Haus zu erfüllen, und die Kinder sagen zur Mutter: Der Christbaum ist schon da! Dürfen sie alsdann endlich zu ihm, dann leuchten seine hundert Augen auf vor Freude über die Freude der Kinder und er strahlt in hellstem Glanze. So kommen die Christbäume aus dem Walde.

— (Steiermärkische Sparcasse.) Die Steiermärkische Sparcasse ersucht uns, unsere Mittheilung, daß der Ausschuss der Steiermärkischen Sparcasse der Unterrichtsverwaltung einen Betrag von 400 000 fl. zum Baue von zwei Staatsgymnasien in Graz zur Verfügung gestellt habe, dahin zu ergänzen, daß der Ausschuss der Steiermärkischen Sparcasse in der Sitzung vom 13. d. M. den Beschluß gefaßt habe, ein Capital von 400 000 fl. öflerr. Währ. aus dem Reservefonds gegen entsprechende Verzinsung zum Baue von zwei Staats-Gymnasial-Gebäuden in Graz zu verwenden.

— (Büchsenmacher für Rußland.) «Plas Národa» läßt sich mittheilen, daß in letzter Zeit in Böhmen, insbesondere in Prag, zahlreiche Büchsenmacher nach Rußland engagiert worden seien, unter diesen auch der Werkmeister der Lebeda'schen Gewehrfabrik. Die Bedingungen seien äußerst günstig. Zahlreiche Agenten bereisen ganz Böhmen, um Engagements abzuschließen.

— (Geschwindigkeit eines Torpedobootes.) Aus Triest wird uns geschrieben: Bei der am 18. d. M. vorgenommenen Geschwindigkeitsprobe eines in Triest gebauten Torpedobootes erster Classe hat sich eine Fahrgeschwindigkeit desselben von 21 Knoten pro Stunde ergeben, ein Resultat, dessen sich kein Erzeugnis von Torpedobooten bisher zu erfreuen hatte, da selbst die für die Marine von England bestellten Torpedos diesen Grad der Fahrgeschwindigkeit nicht erreichen.

— (Canonisierung eines getauften Juden.) Wie der «Moniteur de Roma» meldet, hat die Riten-Congregation in ihrer samstägigen Sitzung beschlossen, den Stifter der Congregationen «Vom heiligen

Geiste» und «Vom heiligen Herzen», den jüdischen Convertiten Liebermann, unter die Zahl der Heiligen zu versetzen.

— (Gelehrtenfleiß.) Die «Correspondencia de Espana» meldet: Herr Carulla hat es sich zur Aufgabe gemacht, die gesammte Bibel in gereimten Versen herauszugeben. Das Werk, welches nun vollendet ist, umfaßt nicht weniger als zweihundertsechzigtausend Verse, und Carulla hat viele Jahre seines Lebens dieser Arbeit geweiht.

— (Ein Grobian wider Willen.) Ein junger schüchtern Mensch empfiehlt sich nach langem Börgern endlich von der Hausfrau. Die Hausfrau: Adieu, Herr K, Adieu, . . . nun zum zwanzigstenmale! — Herr K (verwirrt): O, Frau Baronin . . . Ihnen kann man nicht oft genug Adieu sagen!

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Sitzung vom 22. Dezember.

Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr. Im Einlaufe befinden sich mehrere Petitionen, die den betreffenden Ausschüssen zur Berathung und Berichterstattung zugewiesen werden, und der selbständige Antrag des Abg. Sulje rückichtlich der finanziellen Beteiligung des Landes Krain bei dem Bau der Unterkrainger Bahn. Dieser Antrag kommt in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung. Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Karstaufforstung im Herzogthume Krain, wird dem Finanzausschusse zur Berathung und Berichterstattung zugewiesen.

Der Bericht des Landesauschusses mit Vorlage eines Gemeindegesetz-Entwurfes für Krain gelangte wegen Verzögerung in der Drucklegung erst im Verlaufe der Sitzung zur Bertheilung. In diesem Berichte führt der Landesauschuss die Nothwendigkeit eines neuen Gemeindegesetzes aus und bemerkt schließlich, daß in den Verhandlungen des hohen Landtages die Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit einer Reform der Gemeindeorganisation zu wiederholtenmalen ausgesprochen worden ist, und hat insbesondere in der VIII. Sitzung am 7ten Oktober 1884 einen bestimmten Ausdruck in dem Landtagsbeschlusse gefunden: «Die hohe k. k. Regierung wird erjucht, den Entwurf eines neuen Gemeindegesetzes dem Landesauschusse behufs weiterer Berathung und Antragstellung zukommen zu lassen». Auch der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler hat der Gemeindeverwaltung in Krain seine vollste Aufmerksamkeit zugewendet und, gestützt auf seine vielseitigen Erfahrungen in allen Zweigen der politischen Verwaltung und auf gründliche Studien des Entwicklungsganges unseres Gemeinewesens, die Grundzüge einer neuen Organisation der Gemeinden in Krain entworfen, welche seinerzeit in einer Serie von Artikeln in der «Vorbacher Zeitung» und im «Ljubljanski List» zur Veröffentlichung gelangten. Um die Ansichten der Mitglieder des krainischen Landtages darüber zu erfahren, hat der Herr Landespräsident die in Laibach und in der Umgebung ansässigen Landtagsabgeordneten zu einer Enquête einberufen, die am 3. Juli 1884 unter seinem Vorsitze und in Anwesenheit des Herrn Regierungsrathes Baron Pasolini als Referenten für Gemeinde-Angelegenheiten stattfand und bei welcher sich folgende Herren Landtagsabgeordnete betheiligten: Dr. Ritter von Kleinweis, Karl Deschmann, Otto Detela, Dr. Dolenc, Karl Luchmann, Dr. Mosché, Johann

Murnik, Dr. Papež, Dr. Poklukar, Lucas Robič, Josef Ritter von Schneid, Lucas Svetec, Prof. Sulje, Dr. Vojnjak. Der Herr Landespräsident entwickelte in längerer Ausführung die Grundzüge einer neuen Gemeinde-Organisation. In der hierauf eröffneten Debatte wurde von allen Rednern anerkannt, daß die dormaligen Zustände der Gemeinde-Administration in Krain unheillich und unhaltbar sind, eine Reform derselben daher unvermeidlich erscheine. Gegen die in dieser Richtung vom Herrn Landespräsidenten entwickelten Grundsätze der Reorganisation wurden nur von zwei Landtagsabgeordneten principielle Bedenken erhoben, alle übrigen stimmten mit den vom Herrn Landespräsidenten aufgestellten Grundsätzen überein. Schließlich wurde von einem Landtagsabgeordneten mit allgemeiner Zustimmung an den Herrn Landespräsidenten die Bitte gerichtet, derselbe wolle die Reform der Gemeindeverwaltung anbahnen und einen diesbezüglichen Gesetzentwurf ausarbeiten. Infolge dieses Ersuchens hat sich derselbe der Mühe unterzogen und den Entwurf einer Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung ausgearbeitet, wofür ihm sicherlich die dankbarste Anerkennung des Landes Krain gebührt. Der gedachte Gesetzentwurf wurde den Herren Landtagsabgeordneten behufs eingehender Prüfung in der letztabgelaufenen Landtagssession behändigt. Mittlerweile wurde dieser Entwurf theilweise amendiert, und der Landesauschuss glaubt der Intention des hohen Landtages zu entsprechen, wenn er in Ausführung des eingangs erwähnten Landtagsbeschlusses den gedachten Gesetzentwurf in Vorlage bringt und beantragt: «Der hohe Landtag wolle den vorliegenden Gesetzentwurf einer Gemeinde-Ordnung und einer Gemeinde-Wahlordnung für das Herzogthum Krain einem aus 11 Mitgliedern bestehenden Ausschusse ad hoc zur Berathung und Antragstellung zuweisen.»

Zu diesem Punkte der Tagesordnung ergreift zunächst das Wort Landeshauptmann Graf Thurn-Balsassina (Slovenisch): Hoher Landtag! Ich nehme mir bei der Vorlage des Entwurfes einer neuen Gemeinde-Ordnung für Krain die Freiheit, einige Worte zu sagen. Schon im Jahre 1871 legte der Landesauschuss auf Grundlage des Gesetzes vom 2. Jänner 1869 dem Landtage einen Entwurf über die Bildung von Großgemeinden vor. Nach diesem Entwurfe würden einige Gemeinden über 3000 Seelen zählen, so z. B. die Gemeinde Mannsburg 6137 Seelen, Seisenberg 7891, Mariafeld bei Laibach 7030, Ratschach in Unterkrain 8707 Seelen. Dieser Entwurf wurde nicht angenommen; bei der Abweisung wurde darauf hingewiesen, daß dieser Entwurf wegen zu großer Anzahl von Gemeindegliedern gegen den Zweck und die Worte des Gesetzes vom 2. Jänner 1869 anstoße. Im Jahre 1874 brachte der Landesauschuss dem hohen Landtage ein neues Gemeindegesetz in Vorlage. Ueber diesen Entwurf hielt der ganze Landtag als Comité Berathungen; später wurde dieses Gesetz einer Enquête zur Berathung zugewiesen. Diese Enquête sprach sich gegen die Bildung von Großgemeinden aus und brachte in Vorschlag die Wiederactivierung von Bezirkscommissariaten, wie solche vor dem Jahre 1850 bestanden. Der Landtag hat sodann in der Session im Jahre 1875 auf Grund der von der Enquête geäußerten Ansichten eine dementsprechende Resolution gefaßt. Im Jahre 1880 hat der Landesauschuss wieder dem hohen Landtage einen neuen Entwurf des Gemeindegesetzes für Krain vorgelegt. Im Sinne dieses Entwurfes sollten successive Großgemeinden gebildet werden, und zwar zunächst bei den Bezirkshauptmannschaften Radmannsdorf, Krainburg, Adelsberg, Umgebung Laibach, Stein und Littai.

noch verschob Manuela die Ausführung dieses Planes bis an den Vorabend von Reinhardts Rückkunft.

Victor mochte noch so sehr bitten, sie blieb fest. Es war, als fiele ihr doch das Scheiden sehr schwer, als könne sie sich nicht losreißen von dem Hause, dessen Herrin sie Jahre hindurch gewesen.

Und ihr Kind, ihre kleine Elly?

Der Gedanke an das kleine Mädchen, das so wenig ihre Liebe genossen, lag ihr oft schwer am Herzen. Sollte sie das Kind mitnehmen? Hatte sie denn ein Recht dazu, sie, die, jede Rücksicht mit Füßen tretend, in heimlicher Weise das Haus ihres Gatten verließ?

Nein, Elly sollte bei dem Vater bleiben, das Kind würde sie viel zu sehr an ihn erinnern; sobald sie Reinhardts Haus verließ, mußte jedes Band zerrissen werden, und gewiß, es war auch am besten so!

Aber einen Abschiedskuß wollte sie sich doch nicht ver sagen; sie hatte sich in letzter Zeit mehr mit der Kleinen beschäftigt, und in ihrem Herzen waren wärmere Gefühle für sie wach geworden. Gefühle, über die sie sich selbst noch nicht klar, aber als sie jetzt in später Nachtstunde vor dem Bette des schlafenden Kindes stand, da durchzuckte sie mit einemmale ein jäher, wilder Schmerz.

Es war doch auch ihr Kind, wenn es gleich die Züge des ungeliebten Gatten trug, es war ihr eigen Fleisch und Blut, und sie wollte es jetzt verlassen, um nie, nie wiederzukehren! Sie bengte sich über die schlummernde Herab, und heiße Thränen fielen auf die blonden Locken des kleinen Mädchens.

Elly bewegte sich unruhig hin und her; ihre

Wangen glühten in einem dunklen Roth, und das Händchen, welches Manuela leise und vorsichtig berührte, war brennendheiß.

Die junge Mutter sah ihr Kind ängstlich prüfend an.

Zwischen den halbgeöffneten Rippen hervor, die zwei zarten Rosenblättern glichen, kam der Athem in hastigen, unregelmäßigen Zügen; die kleine Brust hob sich schwer, und jetzt, jetzt kam es heiser und abgebrochen aus Elly's Munde: «Mama, Mama!»

Alles vergeßend, neigte Manuela ihr Haupt dicht zu dem kleinen Blondkopfe herab.

«Elly, meine kleine Elly!»

Da schlangen sich zwei volle, runde Armechen fest um ihren Hals; zwei große, blaue Augen öffneten sich weit und eine halberstickte Kinderstimme flüsterte: «Mama, Mama, bleib!»

«Ich bleibe bei dir, mein Kind, ich bleibe bei dir,» schluchzte Manuela, ihr Töchterchen fest an sich pressend, «ich will dir eine bessere Mutter sein, als ich es zuvor gewesen. Doch, Elly, mein Liebling,» schrie sie entsetzt auf, «was hast du, sprich!»

Ein dumpfes Röcheln war die ganze Antwort. Die blauen Augen schlossen sich und wie leblos sank die Kleine zurück.

Manuela rief ängstlich nach der Bonne, die in einem Nebenzimmer schlief, dessen Thüre offen stand.

Es dauerte ziemlich lange, ehe sich die verschlafene Französin ermunterte, sie war sehr erstaunt, die gnädige Frau mitten in der Nacht am Bette der Kleinen zu finden.

(Schluß folgt.)

Trotz seines Bittens und Flehens bekam er keine andere Antwort von ihr, aber das Eis war einmal gebrochen, und der Rittmeister ein viel zu genauer Kenner des Frauenherzens, um nicht zu wissen, daß Manuela schon halb und halb die Besiegte sei.

Ein stolzes, triumphierendes Lächeln umspielte seine Lippen, als er Reinhardts Haus verließ; war er doch sicher, die schöne Frau bald sein eigen nennen zu dürfen.

Manuela ließ sich jetzt leicht von seinen Liebesbetheuerungen bethören; sie hörte ihn schweigend an, als er einen Plan zur Flucht entwarf und sie zu überreden suchte, daß sie das Haus ihres Gatten verlasse.

Warum nicht, was wollte sie weiter bei diesem Manne?

Zügel, heucheln, ihn hintergehen? Dazu war sie zu stolz.

Wenn sie ihm die Treue brach, dann sollte es jedermann wissen, sie scheute die Oeffentlichkeit nicht; warum hatte er den Schatz, den er besaß, nicht besser behütet!

Der Rittmeister wollte einen längeren Urlaub nehmen und mit ihr nach dem sonnigen Italien ziehen.

Reinhardt mußte für einige Tage verreisen, und diese Zeit wollte Manuela benützen, um sein Haus für immer zu verlassen.

Der Rittmeister hatte den nachgesuchten Urlaub erhalten und alle seine Angelegenheiten geordnet, so daß ihrer Flucht nichts mehr im Wege stand; den-

Nach diesem Entwurfe hätten aber einige Gemeinden weniger als 3000 Seelen gezählt. Dieser Entwurf wurde jedoch vom Ministerium des Innern nicht genehmigt, da es denselben nicht im Einklange fand mit dem § 1 des Gesetzes vom 2. Jänner 1869.

(Deutsch fortsetzend:) Auch bei der Verhandlung über das von der h. Regierung gestellte Questionäre, betreffend die Beseitigung der Nachtheile der Doppelverwaltung, gelangte das Gemeinwesen im Landtage zu einer weitläufigen Discussion. Es kam ein Majoritäts- und ein Minoritäts-Votum zustande. Die Anschauungen über die Reform des Gemeinwesens waren getheilt.

Abg. Baron Apfaltrern stellt die Bitte, man möge den Beschluss des hohen Landtages in früherer Session betreffs dieses Gegenstandes nachschlagen, wo genau die Aufgabe des Landesausschusses bestimmt sei.

Abg. Detela widerlegt die Ausführungen des Vorredners und empfiehlt den Antrag des Landesausschusses zur Annahme. (Schluss folgt.)

(Der krainische Landtag) hielt gestern seine letzte Sitzung vor den Feiertagen ab. Nach den Weihnachtsferien tritt der Landtag am 28. d. M. wieder zusammen.

(Erste krainische Milchgenossenschaft.) Wie die Zeitung dieser Genossenschaft uns mittheilt, ist dieselbe nicht in der Lage, schon heute mit Tafelbutter zu dienen, da die bestellten Molkerei-Geräthschaften von der Fabrik trotz wiederholter Betreibung nicht rechtzeitig geliefert wurden.

(Zur Aufhebung der Mauten.) Ueber Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses wurde vorgestern im Kärntner Landtage beschlossen, den Landesausschuss zu beauftragen, mit den Landesausschüssen der übrigen Kronländer zum Behufe eines einheitlichen Vorgehens in betreff Aufhebung der ararischen Straßen- und

Brückenmauten sich ins Einvernehmen zu setzen und auf Grund dieses Einvernehmens die gänzliche Aufhebung der Straßen- und Brückenmauten anzustreben.

(Vom Theater.) Nachdem Herr Josef Noll nach Ablauf dieser Woche auf seinen neuen Engagementsort Lemberg abgeht, so wird heute als zweites und letztes Gastspiel unseres heimischen Künstlers der Verdische «Trobador» mit dem Benannten als Grafen Luna in Scene gehen.

(Hochflut in Triest.) Nachdem in den letzten Tagen heftige Scirococomwinde eine fast sommerliche Temperatur erzeugt hatten, erhob sich einer Depesche aus Triest zufolge vorgestern gegen 1 Uhr nachmittags eine heftige Bora, welche die Temperatur bald um zehn Grad abkühlte.

(Unbeaufsichtigte Kinder.) Die Inwohnerin Johanna Hornik in Slemen bei Cilli ließ diesertage ihr drei Monate altes Kind unter der Aufsicht ihres vierjährigen Nichteckens in der Wohnung zurück, nachdem sie vorher die Rauchstube, wo auf dem Herd noch Blut vorhanden war, abgesperrt hatte.

(Hochwasser.) Wie aus Klagenfurt telegraphisch berichtet wird, schwellen infolge andauernden Thauwetters die Drau und Gail an; erstere stieg um anderthalb Meter. Es ist Hochwasser zu befürchten.

(Gegen die Spazern.) Ein unsehlbares Schutzmittel für die aufgehende Erbsenausfaat gegen das nachschie Spazenvolk ist der gewöhnliche Steinkohlensruß. Man bestreue damit nicht zu sparsam die Reihen, so daß das Feld schon aus der Ferne dunkel gestreift erscheint, und wiederhole es nur, wenn starker Regen die Spuren vernichtet haben sollte.

(Corrigendum.) Im Landtagsberichte der geistigen Nummer soll es statt urgieren richtig heißen: «Die Abgeordneten Baron Laufferer und Deschmann negieren die Nothwendigkeit einer solchen Subvention.»

Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Ein ziemlich gelungenes Versuch, das klassische Genre für die slovenische Bühne zu gewinnen, gegen welches sich selbst hiezu berufene Kunststätten in der neuesten Zeit ablehnend verhalten, war die gestern vor sehr gut besuchtem Hause in Scene gesetzte Schiller'sche Sturm- und Drangtragödie «Kabale und Liebe» in der Version von Anton Levic.

Wiewohl wir Fräulein Zvonar lediglich für das Lustspiel erhalten wissen möchten, so müssen wir doch ihre Begabung auch für das tragische Fach anerkennen, für welches die durchwegs zu hohe Stimmlage die nothwendige Modulationsfähigkeit und tiefere Färbung erst erlangen muß.

Wie auf das etwas steife Auftreten, welches jedoch durch die richtige Betonung der sprachlich gut gegebenen Rolle ausgeglichen wurde, hat Herr Slavko einen vorchriftsmäßigen Präsidenten Walter zu liefern versucht. Den episch-didaktischen Marschall Kalb hat ferner Herr Danilo nach dem gegebenen Muster über Erwartung ausgeführt.

Die Regie hat so pünktlich und gewissenhaft gearbeitet, daß eine Reprise des Stückes gewiß auch weitere Kreise zum Besuche der interessanten Aufführung eines Schiller'schen Stückes im slovenischen Idrome heranzuziehen in Stande sein wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Graz, 22. Dezember. Der Landtag vertagte sich bis 7. Jänner.

Prag, 22. Dezember. In der heutigen Landtags-sitzung begründete Plener seinen Antrag, betreffend die Aufhebung der Sprachenverordnung und die nationale Abgrenzung der Gerichts- und Verwaltungsbezirke. Sodann stellt Fürst Karl Schwarzenberg den motivierten Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Petersburg, 22. Dezember. Das «Journal de St. Pétersbourg» bemerkt, die «Morning Post» stoße Kriegsdrohungen gerade zu einer Zeit aus, da die Cabinete mit der Lösung der bulgarischen Krise beschäftigt sind und die Pforte und Rußland über eine gegenseitig befriedigende Regelung der Frage einig geworden sind.

Constantinopel, 22. Dezember. Die Quarantaine gegen Oesterreich-Ungarn und Montenegro wurde dem Beschlusse des Conseils entgegen beibehalten, da der türkische Consul in Triest zwei neue Cholerafälle aus Görz (?) signalisierte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 7 Wagen und 1 Schiff mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Binsen, Erbsen, Fisiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Hen pr. M., Stroh, Holz, Kasten, weiches, Wein, roth, weiß.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung des Opernsängers Herrn Josef Noll vom Scala-Theater zu Mailand: Der Trobadour. Romantische Oper in 4 Acten von J. Verdi.

Angewandte Fremde.

Am 22. Dezember. Hotel Stadt Wien. Schreder und Singer, Kaufleute, Wien. — Kaltschnigg, k. k. Postmeister, Neumarkt. — Ritter von Planor, Privatier, Triest. Hotel Elefant. Perz, Privatier, Graz. — Gruden, Privatier, Udria. — Bilhar, Besitzer, Prezid. — Leiter, Privatier, Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter. Data for 7 U. Mg., 2 U. N., 9 U. Ab.

Morgens nach 7 Uhr Winddrehung von W. nach D. Seit 8 Uhr früh Schneefall bis abends. Das Tagesmittel der Wärme - 1,1°, um 1,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Wäre nicht jedermann mit denselben zufrieden so existierten sie längst nicht mehr. Ober-Döbling bei Wien. Ich fühle es auch an mir, nachdem ich alle ordentlichen Heilmittel angewendet, doch ohne jeden Erfolg, das endlich Apotheker R. Brandts Schweizerpillen mein hartnäckiges Hämorrhoidal-leiden besiegelt haben, und ich fühle mich wie neugeboren.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 293.

Donnerstag den 23. Dezember 1886.

Concursauschreibung. Grundbuchführerstelle X. Rangklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte Radkersburg...

Bezirks-Wundarztenstelle. Durch den Tod des Dr. Ludwig Wasie ist die Bezirks-Wundarztenstelle für den Gerichtsbezirk Treffen mit der jährlichen Remuneration von 600 fl. aus der Bezirkskasse für die Dauer ihres Bestandes in Erledigung gekommen.

Gebörig instruierte Gesuche mit dem Nachweise der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache sind bis 5. Jänner 1887 im vorgeschriebenen Wege hieran zu überreichen.

Kundmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg wird bekannt gemacht, daß die zur Neuauflage des Grundbuches für die Catastralgemeinde Seisenberg auf Grund der Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den Verzeichnissen der Liegenschaften...

den Erhebungsprotokollen sowie der Catastralmappe bei diesem Gerichte zur allgemeinen Ansicht bis zum 30. Dezember 1886 aufliegen, und daß die Erhebungen über allfällige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen am 31. Dezember 1886 vormittags 8 Uhr werden eingeleitet werden.

Abtial-Vorladung. Anton Trdic von Schipel Nr. 15, derzeit unbekanntem Aufenthalte, wird aufgefordert, seine rückständige Erwerbsteuer nebst Umlagen von der Marktjurantie, Artikel 11 der Steuergemeinde Butoraj, für das I. und II. Semester 1886 per 12 fl. 41 kr. binnen 14 Tagen beim k. k. Steueramte in Tschernembl einzuzahlen...

Anzeigebblatt.

1. Verzeichnis derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben.

Ob Milchbestellung. Da trotz wiederholter Betreibung die bestellten Molkereigeräthschaften und Maschinen uns von der Fabrik bis heute nicht eingeliefert wurden, so sind wir leider nicht imstande, bereits am 24. Dezember mit Tafelbutter dienen zu können...

Erinnerung. Dem unbekannt wo befindlichen Anton Sever von Rusdorf, zuletzt Verzehrgungssteuerbestellten, wird Herr Dr. Eduard Deu zum Curator ad actum bestellt und diesem das wider ersteren erstlossene Bagatellurtheil vom 4. August 1886, Z. 5665, zugestellt.

Leichter, einspänniger, eleganter Schlitten (wenn auch gebraucht) wird zu kaufen gesucht.

Erste krainische Milchgenossenschaft. Herrengasse Nr. 6, 3. Stock, wird eine Frau oder Kostkinder in vollständige Verpflegung genommen.

Bekanntmachung. Michael Brejc, 29 Jahre alt, lediger Schuster in Neumarkt, wurde infolge Beschlusses des hochlöblichen k. k. Landesgerichtes Laibach ddto. 4. Dezember 1886, Z. 8564, gemäß § 273 a. b. G. B. für blödsinnig erklärt.

Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 kr. gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., in der Wirkung unübertrefflich, schnell und radical helfend...

Zvonimir. Hrvatski ilustrovani koledar za 1887. Preis 60 kr., per Post 70 kr. Nova hrvatska Pjesmarica sa 22 slika. Preis 15 kr., per Post 20 kr. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach.

Naznanilo. V izvršilni stvari gospe Antonije Hess (po gospodu Antonu Proseniku iz Metlike) proti Mariji Slanc iz Rozalnic pto. 150 gold. se z odlokom dne 12. junija 1886, št. 4816, stavljena tretja eksekutivna zemljiščna dražba zemljišča ekstr. štev. 44 davkarske občine Metlika zopet na dan 14. januarja 1887.